

🔒 Zehn Ärzte, 7000 Patienten pro Quartal

MVZ-Erfolg: So arbeitet ein Leuchtturm-Projekt in strukturschwacher Region

Das MVZ Südwest stellt im pfälzischen Waldfishbach die ambulante Versorgung sicher. Und die Ärzte wollen expandieren und weitere Fachrichtungen hinzunehmen.

Von  Kathrin Handschuh (/Nachrichten/Kathrin-Handschuh-au59124.html)

Veröffentlicht: 01.06.2021, 13:43 Uhr



Leiten das MVZ Südwest (v.l.): Dr. Kurt Riedinger, Wolfgang Leidecker, Jean Marc Nisslé

© Michael Bartz

Waldfishbach. Die Südwestpfalz gilt als eine besonders strukturschwache Gegend in Deutschland, der viele arbeitswillige Einwohner den Rücken kehren. Ärzte zu finden, die sich dort niederlassen und ihre eigene Praxis eröffnen wollen, kommt daher einem echten Glückstreffer gleich. Vor diesem Hintergrund ist das MVZ im rheinland-pfälzischen Waldfishbach-Burgalben ein regelrechtes Leuchtturm-Projekt. Zehn Ärzte kümmern sich an drei Standorten um rund 7000 Patienten im Quartal, darunter ein Neurologe, ein Orthopäde und mehrere Allgemeinmediziner, die zum größten Teil auch über einen diabetologischen Schwerpunkt verfügen.

Neben dem Hauptstandort in Waldfishbach-Burgalben gehört ein weiteres Ärztehaus zum MVZ. Außerdem ist noch eine Praxis im benachbarten Hermersberg angeschlossen. Die Bewohner der Verbandsgemeinde Waldfish-Burgalben müssen dadurch nicht für jeden Arztbesuch ins 13 Kilometer entfernte Pirmasens fahren.

Praxen bleiben ohne Nachfolger

Die Erfolgsgeschichte des MVZ beginnt im Jahr 2008, damals handelte es sich noch um eine überörtliche Berufsausübungsgemeinschaft (üBAG) – eine der ersten in Rheinland-Pfalz. „Wir waren damals schon sehr progressiv“, sagt Wolfgang Leidecker, Facharzt für Allgemeinmedizin und geschäftsführender Gesellschafter des MVZ Südwest. Geschäftsführer Axel Motzenbäcker betont, dass der Weg zum MVZ eine logische Entwicklung gewesen sei. Nur so habe die ambulante Versorgung in der Region sichergestellt werden können.

„Wir wollten weiter in die Fläche gehen und dafür sorgen, dass Sitze nicht aufgegeben werden müssen“, sagt er. Denn es gebe in Rheinland-Pfalz einen hohen Nachbesetzungsdruck bei den Allgemeinmedizinern. Bis 2025 würden nach Zahlen der KV RLP mehr als die Hälfte der Ärzte aus Altersgründen aufhören. Im Vergleich zu anderen Bundesländern sei dies eine extrem hohe Zahl. Wer keinen Nachfolger findet, muss seine Praxis schließen.

Die Entwicklung von der üBAG zum MVZ wurde von vielen Zwischenschritten und Gesprächen begleitet. Dabei ließen sich die Ärzte von MLP-Berater Michael Bartz unterstützen. Seit vielen Jahren betreut er das Team in wirtschaftlichen, strategischen und vertraglichen Angelegenheiten. So hat Bartz Konzepte erstellt und bewertet, was die Umwandlung in ein MVZ steuerrechtlich für die Ärzte bedeutet, die dann aus der Selbstständigkeit in ein Angestelltenverhältnis wechseln.

Geklärt werden musste auch, welche Rechtsform das Zentrum wählt. Aus steuerlichen Gründen hat man sich letztendlich für die GmbH entschieden. Mediziner, die ohne Nachfolger ihre Praxis aufgeben hätten, konnten in das Zentrum integriert werden. Ein Teil der Mediziner wurde angestellt, während andere als Partner in die Groß-Praxis einstiegen. „Mittlerweile können wir den Ärzten hier ein gutes Wohlfühlpaket schnüren“, sagt Leidecker.

Fehlende Konkurrenz, gesicherte Patientenzahlen und eine Praxis zum Nulltarif – das seien Kriterien, mit denen man auch in Gegenden punkten könne, wo eigentlich niemand hinwolle. „Wir stellen die komplette Infrastruktur. Ärzte können hier einfach nur Ärzte sein“, so Leidecker. Denn der hohe bürokratische Aufwand schrecke viele junge Mediziner ab, sich mit einer eigenen Praxis niederzulassen. Das sei einer der Gründe, warum immer wieder Sitze an die KV zurückgegeben würden.

Um die Mediziner von administrativen Aufgaben zu befreien, leistet sich das MVZ Südwest mit Axel Motzenbäcker einen hauptamtlichen Geschäftsführer, der sich um die Themen Personal und Abrechnung kümmert und natürlich um den Anschluss an die Telematikinfrastruktur. „Im Verbund kann man das machen, das hat für alle Ärzte Synergieeffekte“, betont Leidecker.

TI-Pilotprojekt der KBV

Motzenbäcker ist gleichzeitig auch Geschäftsführer von Medi Südwest, einem Ärztenetzwerk in Rheinland-Pfalz. Darüber kann der gelernte Jurist von breiten Branchenkenntnissen profitieren. Studentenjobs in EDV-Firmen haben ihn bereits frühzeitig mit technischen Themen in Berührung

gebracht, die fortschreitende Digitalisierung der Praxen und der Anschluss des Medizinischen Versorgungszentrums an die TI schrecken ihn daher nicht. Im Gegenteil: Bereits bevor die TI offiziell ausgerollt wurde, hatte das MVZ an einem Pilotprojekt der KBV teilgenommen.

Das MVZ befindet sich weiter auf Wachstumskurs: Geplant ist, in den kommenden Jahren das medizinische Angebot um die Bereiche Urologie und Psychosomatik zu erweitern. Kontakte zu passenden Ärzten bestehen bereits. Auch die Gastroenterologie soll dazu kommen, so Motzenbäcker. Das MVZ soll dadurch eine „Poliklinik mit kurzen Wegen“ werden. Für die rund 40 Mitarbeiter reicht der Platz inzwischen schon längst nicht mehr aus. Am Hauptstandort an der Gartenstraße entsteht derzeit ein Neubau mit rund 750 Quadratmetern Praxisfläche.